



Prostatakrebs

Was „Mann“ wissen sollte – was „Mann“ tun kann ...

Wann immer wir mit dem Thema „Krebs“ in Berührung kommen, begegnen wir unserer eigenen Unsicherheit. Das ist nur zu verständlich, denn wir sind mit einer Krankheit konfrontiert, die scheinbar aus dem Nichts entsteht und plötzlich über Menschen jedes Alters hereinbrechen kann. Diese Unberechenbarkeit macht uns Angst.

Erwiesen ist, dass bei Krebs das Gleichgewicht unserer gesunden Körperzellen durcheinander gerät und sie zu vermehrtem, unverhältnismäßigem Wachstum veranlasst werden. Ein solch anormales Zellwachstum muss noch nicht unbedingt bösartig sein, aber wenn die krankhaft veränderten Zellen ungebremst zu wuchern beginnen und sich in umliegendes gesundes Gewebe ausbreiten, wird eine so genannte „gutartige“ Geschwulst zu einem bösartigen Tumor. Er kann seine zerstörerischen Zellen über die Blutbahn und das Lymphgewebe in andere Körperteile verschicken und so schließlich den ganzen Körper mit neuen Tumoren durchsetzen. Diesen Prozess nennt man Metastasierung. Die Möglichkeit, an Krebs zu erkranken, kann nie ausgeschlossen werden, weil die Wirkungsmechanismen seiner Entstehung noch nicht hinreichend bekannt sind.

Die Bedrohlichkeit dieser Krankheit ist oft genug Grund dafür, so wenig wie möglich an eine eigene Gefährdung zu denken. Wer sich aber entgegen dieser nahe liegenden Einstellung auf das offene Nachdenken über Krebs einlässt, geht damit einen bemerkenswerten Schritt in die richtige Richtung.

Haben Sie ein Auge darauf

Da Krebs an nahezu jeder Stelle des Körpers seinen Anfang nehmen kann, hat diese Krankheit viele Namen. Eine Diagnose beim Mann kann lauten: Prostatakrebs. Ein unangenehmer Gedanke, und sicher für manchen Mann ein Anlass, lieber das Thema zu wechseln. Denn die Prostata – auch Vorsteherdrüse genannt – ist in ihrer Funktion eng mit den männlichen Geschlechtsorganen verbunden und lenkt somit die Aufmerksamkeit auf den persönlichen Intimbereich. Etwa so groß wie eine Kastanie, umschließt sie unterhalb des Blasenausgangs Harnröhre und Samenleiter. Die Prostata fügt den Spermien vor dem Samenerguss eine Flüssigkeit hinzu, die den männlichen Keimzellen zu längerer Lebensdauer verhilft. Eine sinnvolle Einrichtung der Natur, denn die Spermien benötigen das Sekret dieser Drüse, um unbeschadet bis zur weiblichen Eizelle vordringen zu können.

Wenn Mann aus dem Takt kommt

Aber die Prostata wird für viele Männer mit zunehmendem Alter zu einer Schwachstelle. Fast jeder zweite Mann über 50 muss sich auf altersbedingte Veränderungen der Vorsteherdrüse einstellen, die mehr oder weniger unangenehme Beschwerden hervorrufen können. Vielfach beginnt die Prostata zu wachsen und behindert damit den normalen Durchfluss des Harns durch die Harnröhre. Es kommt zu Störungen beim Wasserlassen, die sich durch verminderten oder veränderlichen Harndruck, aber auch unvermittelt auftretenden Urindrang äußern. Das kann zu Schmerzen bis hinein in den Rückenbereich führen.

Eine fast normale Alterserscheinung

Die häufigste Ursache für solche Probleme ist eine so genannte „gutartige“ Vergrößerung der Prostata. Sie verursacht in der Tat unangenehme Beschwerden und kann eine Operation nötig werden lassen, ist aber bei weitem nicht so gefährlich und unberechenbar wie die Erkrankung durch ein Karzinom, den Prostatakrebs.

Schlimme Folgen früh erkennen

Solch ein bösartiger Tumor verursacht im Frühstadium der Erkrankung keine, und wenn, dann oft nur schleichende Beschwerden, die leicht als Begleiterscheinungen des Alterns missgedeutet werden können. Umso wichtiger wird deshalb die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung, für die sich jeder Mann ab dem 45. Lebensjahr einmal im Jahr die Zeit und wenn nötig auch den Mut nehmen sollte. Dieser jährliche Check ist einfach und kann von jedem Allgemeinarzt, Internisten oder einem Urologen vorgenommen werden. Der Arzt wird in der Regel schnell und unkompliziert auf den Punkt kommen: die Tastuntersuchung. Er führt dazu einen mit ausreichend Gleitmittel präparierten Finger in den After des Patienten ein und kann so im Handumdrehen fühlen, ob alles o.k. ist. Diese Untersuchung ist nicht der Rede wert angesichts der Folgen einer versäumten Früherkennung von Prostatakrebs.

Weiterführende Untersuchungsmethoden

Ertastet der Arzt tatsächlich eine Verhärtung an der Prostata, werden zusätzliche Blutuntersuchungen, die Ultraschalldiagnose und Gewebeprobe Aufschluss geben über Art und Gefährlichkeit der Erkrankung. Diese Erkenntnisse beeinflussen auch die Wahl der Behandlungsmethode, die erforderlich wird. Denn trotz der Dringlichkeit, die eine Diagnose wie Krebs vorschreibt, werden die Ärzte gemeinsam mit dem Betroffenen überlegen, ob eine Operation, eine Hormonbehandlung oder die Chemo- bzw. Strahlentherapie sinnvoll ist, um der Krankheit zu begegnen.

Gibt es Risikogruppen für Prostatakrebs?

Die Frage, ob und warum ein Mann an Prostatakrebs erkrankt, ist nach heutigem Erkenntnisstand nur bedingt abhängig vom persönlichen Lebenswandel und daher nicht spezifisch zu beantworten. Im Allgemeinen gelten das fortschreitende Lebensalter und möglicherweise zuvor im familiären Umkreis aufgetauchte Prostatakrebs-erkrankungen als hauptsächliche und leider nicht beeinflussbare Risikofaktoren.

Was Sie auf jeden Fall tun können:

Achten Sie deshalb auf folgende Veränderungen:

- Verspüren Sie beim gewohnten Gang zur Toilette vermehrten Harndrang, insbesondere nachts?
- Haben Sie zu Beginn des Urinierens Schwierigkeiten oder gelingt es mitunter überhaupt nicht, Wasser zu lassen?
- Ist der Harnfluss schwach oder unterbrochen?
- Erleben Sie beim Sex den Samenerguss als schmerzhaft?
- Haben Sie Blut im Urin oder in der Samenflüssigkeit?
- Haben Sie häufig unerklärliche Schmerzen im unteren Rückenbereich, Hüften oder Oberschenkel?

Sind Sie älter als 45 Jahre? Dann gilt das kostenlose jährliche Vorsorgeangebot Ihres Arztes, und es heißt über den eigenen Schatten springen und das Unvermeidliche akzeptieren: die ärztliche Tastuntersuchung. Denn Sie kann lebensrettend sein.

Ausführlichere Informationen erhalten Sie im Gespräch mit Ihrem Hausarzt und bei folgenden Organisationen:

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

Steinlestrasse 6
60596 Frankfurt/Main
Tel: 069 / 630096-0
Fax: 069 / 630096-66

Krebsverband Baden-Württemberg e.V.

Adalbert-Stifter-Str. 105
70437 Stuttgart
Tel. 0711 / 8482691
Fax: 0711 / 848442292